

Burgen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **38 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Attinghausen UR

Geschichte: Die Burg stammt wohl aus dem frühen 13. Jh. und ist in der Mitte des 14. Jh. verbrannt. Die Bewohner waren die Edeln des gleichen Namens, jedermann bekannt durch Schillers «Tell». Wernher II. von Attinghausen siegelte als Vertreter des Landes Uri den in Schwyz, im Bundesbriefarchiv, bewahrten Freiheitsbrief von 1291.

Heutiger Zustand: In den Jahren 1896/97 vom Schutt befreit und mit Bundesunterstützung, allerdings nicht nach allen Regeln der Denkmalpflege, renoviert. Noch erhalten sind wesentliche Teile des mächtigen Bergfrieds, der Ringmauern und einzelner Ökonomiegebäude.

Lage: Ehemals von Graben und starker Mauer umgeben, erheben sich heute die Reste des Wehr- und Wohnturmes auf einer leichten Hügelkuppe mitten im Dorfe Attinghausen. Angenehmer Spaziergang von 20 Minuten ab Bahnhof Altdorf (Linie Arth-Goldau-Gotthard).

Gaststätten:

☒ und ☒ in Attinghausen.

Besitzer: Verein für Geschichte und Altertümer von Uri, Altdorf (Mitglied des Schweiz. Burgenvereins).



Neu-Falkenstein SO

Geschichte: Wohl im 12. Jh. durch die Bechburger erbaut. Im 13. Jh. durch die Grafen von Falkenstein wesentlich erweitert. Vom Bischof von Basel als Afterlehen wieder empfangen. Nach 1300 halten die Bechburger und Wart die Burg gemeinsam in Besitz. Deshalb flüchtete auch der Königsmörder Rudolf von Wart 1308 auf den Falkenstein. Nach mehrfachem Wechsel residierte seit 1426 ein solothurnischer Vogt auf der Burg. 1798 ging sie durch Mutwillen in Flammen auf. 1900 wurden mit Hilfe der Eidgenossenschaft die notwendigen Sicherungen durchgeführt.

Heutiger Zustand: Noch guterhaltene Teile von Bergfried, Palas, Ökonomiegebäuden, Zwinger, Toranlage und Halsgraben.

Lage: Wie aus dem Felsen herausgewachsen, steht die immer noch respektable Festung trutzig über dem kleinen Dorfe St. Wolfgang. Ein vortreffliches Modell im Schweiz. Landesmuseum zeigt uns die klassisch schöne Anlage vor der Brandstiftung. Kleiner Fußmarsch von 40 Minuten ab Station Balsthal (Linie Önsingen-Balsthal). Dasselbst auch Postautoverbindung (Strecke 604a).

Gaststätten:

☒ und ☒ in Balsthal.

Besitzer: Kanton Solothurn.



Kropfenstein GR

Geschichte: Die Entstehungszeit ist nicht eindeutig geklärt. Die Bewohner waren die Edeln gleichen Namens, deren erster Vertreter in den schriftlichen Quellen des frühen 14. Jh. faßbar ist. Es handelte sich um Ministerialen der Bischöfe von Chur und der Freiherren von Rätüns.

Heutiger Zustand: Eine der markantesten Höhlenburgen. Vor eine Felsnische über einer hohen Wand ist eine Abschlußmauer gestellt. Sehr schwer erklimmbare Burgstelle. Eingang und Fenster sowie Andeutungen von Stockwerkeinteilung erhalten.

Lage: Die mit einmaliger Kühnheit in die überhängende Felswand gezwängte Burg war völlig uneinnehmbar und selbst bis in die jüngste Zeit nur von ganz schwindelfreien Personen zu erreichen. Mit Unterstützung eines Amerika-Schweizers wurde nun vor kurzem ein gesicherter, für jedermann begehbarer Zugang geschaffen. Kropfenstein liegt unterhalb der Straße von Waltensburg nach Brigels im Bündner Oberland. Ab Station Waltensburg (Linie Chur-Disentis) über die gleichnamige Ortschaft, zu Fuß in 50 Minuten. Oder ab der folgenden Station Tavanasa mit Postauto (Strecke 782) nach Brigels, anschließend Fußmarsch von 20 Minuten.

Gaststätten:

☒ und ☒ in Waltensburg und Brigels, je 20 Minuten.

Besitzer: Gemeinde Waltensburg.

Farnsburg BL

Geschichte: Eine Gründung der Grafen von Tierstein, welche mit dem Aussterben der Grafen von Homberg in den 1320er Jahren und der Grafen von Frohburg 1366, das mächtigste Geschlecht im Gebiet des Hauensteins waren. 1418 folgten ihnen die Freiherren von Falkenstein nach. Während des Alten Zürichkrieges belagerten die Eidgenossen die Burg. 1461 ging die Herrschaft an die Stadt Basel über. Im Anschluß an den Schwabenkrieg erweiterte die Stadt die Festung erheblich. 1798 ging sie in Flammen auf und wurde fortan als Steinbruch benutzt.

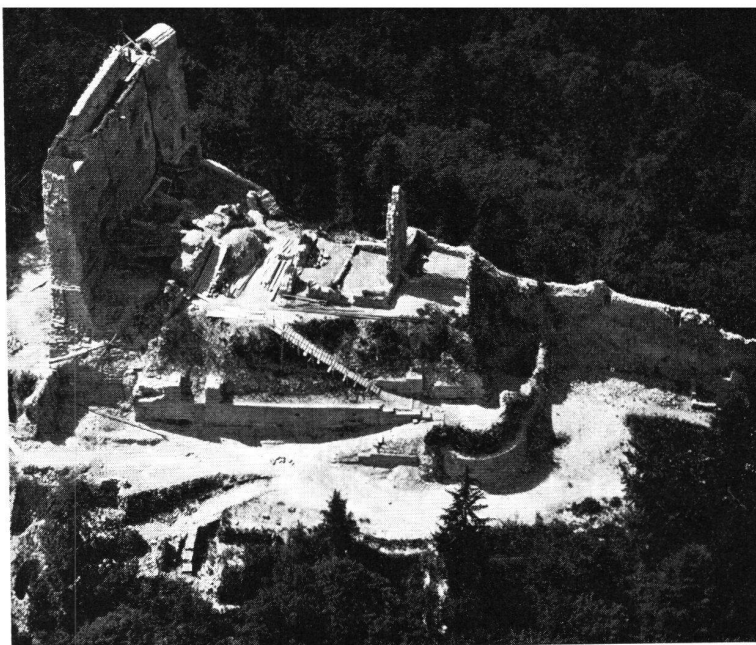
Heutiger Zustand: In den Jahren 1930/31 ausgegraben und restauriert. Sehr eindrucksvolle Ruine mit Bauelementen vom 14. bis 17. Jh.

Lage: Von ihrer hohen, einsamen Lage aus übersieht der Besucher weite Teile des lieblichen Baselbietes. Ab den Bahnhofen Gelterkinden (Linie Olten–Basel) und Rheinfelden (Linie Zürich–Basel) mit dem Postauto bis Buus (Strecke 611a). Anschließender Spaziergang von 15 Minuten. Ab Bahnhof Gelterkinden außerdem schöner Wanderweg direkt zur Farnsburg, etwa 1 Stunde.

Gaststätten:

- ☒ Hofgut Farnsburg.
- ☒ Kurhaus Waldegg 30 Minuten, oder in Ormalingen 45 Minuten.

Besitzer: Fritz Dettwiler, Hofgut Farnsburg (Mitglied des Schweiz. Burgenvereins).



Geßlerburg SZ

Geschichte: Erbauungszeit noch ungewiß. Besitzer und Bewohner waren die Ritter von Kűbnacht. Wohl 1352, beim Überfall der Österreicher zerstört, jedoch vor 1384 wieder aufgebaut. Durch Heirat gelangte die Burg an die Silenen. Seit dem 16. Jh. ist sie Ruine.

Heutiger Zustand: Gut gesicherte, 1910 ausgegrabene Ruine. Noch sind Teile des Bergfrieds, des Palas, des Eingangs und der Ökonomiegebäude sichtbar. Der Topfhelm und der Spangenharnisch, beide aus dem 14. Jh., heute im Schweiz. Landesmuseum, bilden die wertvollsten Funde.

Lage: Die heute noch stattlichen Reste dieser ehemals größten Burganlage der Urschweiz, befinden sich am östlichen Ortsrande von Kűbnacht am Rigi, auf steilem Bergkegel. Ab Bahnhof Kűbnacht, der im Bilde links oben erkennbar ist (Linie Arth-Goldau–Kűbnacht–Luzern), in 25 Minuten bequem zu erreichen.

Gaststätten:

- ☒ und ☒ in Kűbnacht.

Besitzer: Schweizerische Eidgenossenschaft.



Waldenburg BL

Geschichte: Es handelt sich um eine Gründung der Grafen von Froburg im 12. Jh. Mit dem Aussterben dieses Grafengeschlechts, 1366, fiel das Lehen an den Bischof von Basel zurück, und 1400 wurden Burg und Städtchen ein Amt der Stadt Basel, so daß fortan ein städtischer Vogt dort waltete. Während der Revolutionszeit verlor die Burg ihre Funktion und zerfiel mehr und mehr.

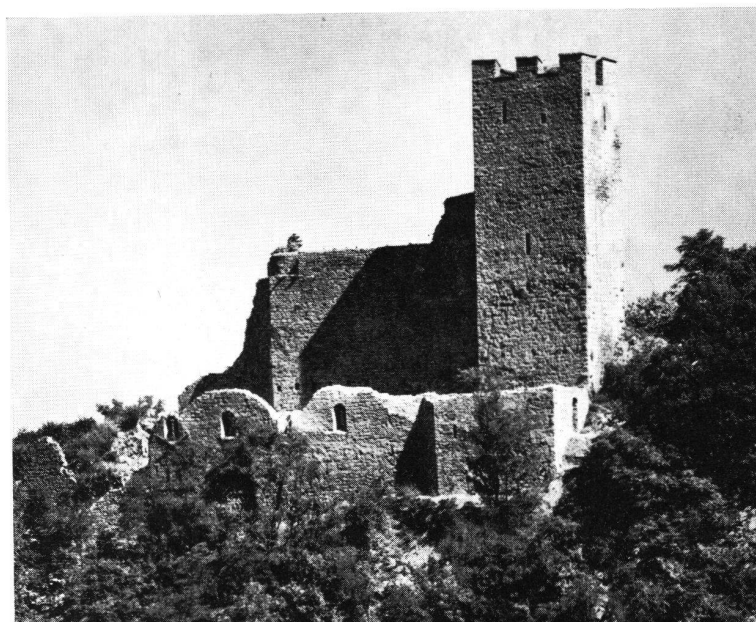
Heutiger Zustand: Wesentliche Teile der Anlage wie Turm, Palas, Ringmauern, Zugang und Ökonomiegebäude sind als Ruinen erhalten. 1929 bis 1931 unter der Leitung von Eugen Probst ausgegraben und konserviert.

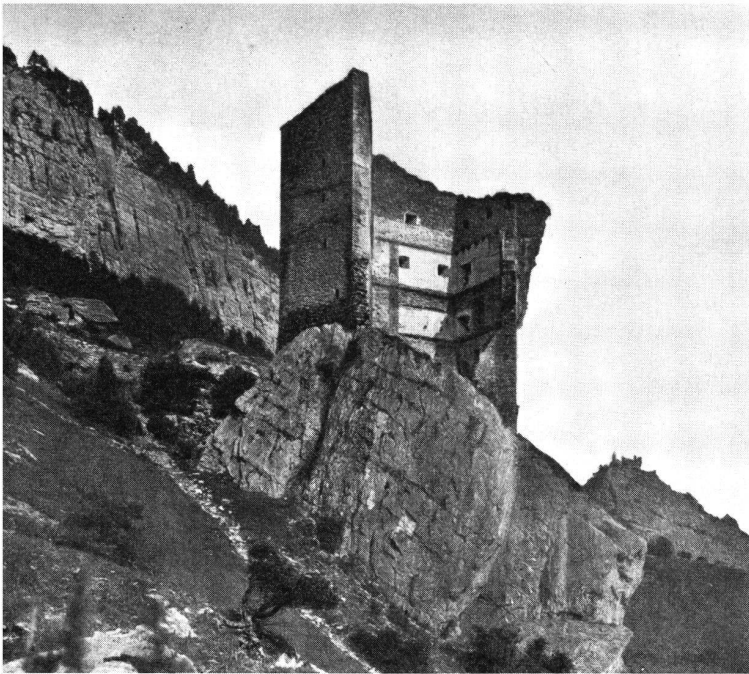
Lage: 170 Meter über dem schmucken Städtchen Waldenburg erhebt sich seine überaus imposante Burg auf steilem Grat. Von der Station Waldenburg aus (Endpunkt der Linie Liestal–Waldenburg) auf direktem Fußweg in 40 Minuten zu erreichen. Für den zweiten Aufstieg mit Umweg durch das Städtchen wird eine knappe Stunde benötigt.

Gaststätten:

- ☒ und ☒ in Waldenburg.

Besitzer: Gemeinde Waldenburg.





Haldenstein GR

Geschichte: Die Erbauungszeit ist ungewiß. Bereits im 13. Jh. lag die Burg in Trümmern, wurde jedoch von den Freiherren von Vaz wieder aufgebaut. Bewohner waren anfänglich die Edelknechte gleichen Namens. Die Besitzverhältnisse wechselten nach dem Aussterben der Haldensteiner. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jh. Ruine.

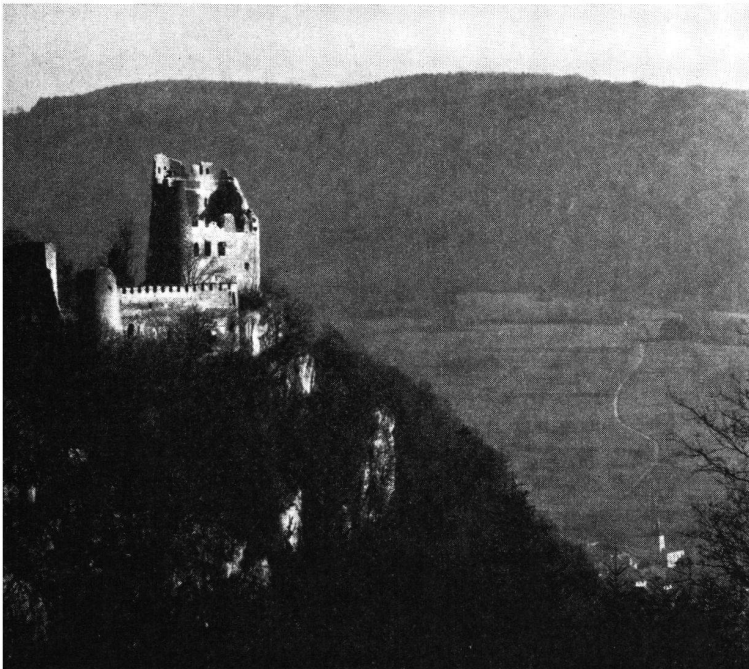
Heutiger Zustand: Reste des markanten dreieckigen Bergfrieds. Dazu noch Teile des Palas und des Burgweges.

Lage: Die überaus imposante Burg thront auf einem riesigen Felsblock hoch über dem Dorfe Haldenstein und zieht die Blicke eines jeden, der Graubündens Hauptstadt zustrebt, unweigerlich auf sich. Von Station Haldenstein (Linie Landquart–Chur der Rhät. Bahn), wird sie in 15 Minuten erstiegen. Direkt am Fuße der Burg, das sogenannte Untere Schloß, eine sehr schön ausgestattete Anlage von 1548, in Privatbesitz. Geschichtlich eng verknüpft mit Haldenstein sind die benachbarten Ruinen Lichtenstein und Grottenstein. Vom Dorfe aus in 30 und 45 Minuten erreichbar.

Gaststätten:

✕ in Haldenstein. ☞ in Chur.

Besitzer: Gemeinde Haldenstein.



Pfeffingen BL

Geschichte: Wohl zu Beginn des 12. Jh. durch die Bischöfe von Basel errichtet und an die Freien von Pfefingen belehnt. Ihre Nachfolger waren die Grafen von Tierstein, welche hier auch ihren Wohnsitz nahmen. Nach der Teilung des Hauses Tierstein in der ersten Hälfte des 14. Jh. zog die jüngere Linie auf die neu erbaute Farnsburg, die ältere dagegen verblieb auf Pfefingen. 1445 belagerte und eroberte Basel die Burg; sie ging aber nach langen Streitigkeiten an den Bischof von Basel über. Hier verblieb sie bis 1792.

Heutiger Zustand: Mächtige Ruine. Teile davon 1931 restauriert. Gewaltiger Wohnturm, Ringmauern mit Zinnenkranz, Ökonomiegebäude.

Lage: Auf einem jäh abfallenden Felsen thronend, 113 Meter über der gleichnamigen Ortschaft, schaut das kraftvolle Bauwerk weit in die Lande. Von Aesch aus (Station an der Linie Basel–Delsberg sowie Endpunkt einer Straßenbahnverbindung mit Basel) läßt es sich in einer knappen Stunde ersteigen.

Gaststätten:

✕ und ☞ in Pfefingen (20 Minuten).

Besitzer: Kanton Baselland.



Wartau SG

Geschichte: Erbauungszeit unbekannt. In der Mitte des 13. Jh. von den Freien von Wildenberg bewohnt. Vielfacher Besitzerwechsel durch Verpfändung: Grafen von Werdenberg, Toggenburg, Tierstein usw. Der letzte Inhaber war seit 1517 der Stand Glarus. Die glarnerischen Landvögte residierten aber auf Werdenberg und ließen die Wartau zerfallen.

Heutiger Zustand: Mächtiger Doppelturm mit Hinweisen auf die ehemalige Stockwerkeinteilung. Fast allseitig von der ungleich hoch erhaltenen Ringmauer umgeben.

Lage: Wartau ist die am besten erhaltene und eindrucklichste Ruine des Sarganserlandes. Infolge ihrer etwas abseitigen Lage vom großen Verkehrsstrom, wird sie, ganz zu Unrecht, vom Besucher des St. Galler Rheintales weniger beachtet. Schöner Spaziergang von 45 Minuten ab Station Weite-Wartau (Linie Sargans–Buchs).

Gaststätten:

✕ in Gretschins, 15 Minuten von der Ruine.

☞ in Weite (Ortschaft bei der Station).

Besitzer: Ortsgemeinde Wartau (Verwaltung in Azmoos).